

Mediendossier

## **WORKERS**

José Luis Valle, Mexiko 2013



### **VERLEIH**

trigon-film  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
Tel. 056 430 12 30  
[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

### **MEDIENKONTAKT**

Tel. 056 430 12 35  
[medien@trigon-film.org](mailto:medien@trigon-film.org)

### **BILDMATERIAL**

[www.trigon-film.org](http://www.trigon-film.org)

## **MITWIRKENDE**

Regie	José Luis Valle
Drehbuch	José Luis Valle
Kamera	César Gutiérrez Miranda
Montage	Óscar Figueroa Jara
Musik	Marc Marder
Ton	Pablo Tamez
Ausstattung	Gabriela Santos del Olmo
Kostüme	Linda Naitze Ruiz Herrera
Produktion	José Luis Valle
Land	Mexiko/ Deutschland
Jahr	2013
Dauer	120 Minuten
Sprache/UT	Spanisch d/f

## **DARSTELLENDEN**

Jesús Padilla	Rafael
Susana Salazar	Lidia
Bárbara Perrín Rivema	Elisa
Sergio Limón	Severino
Vera Talaia	Patrona
Adolfo Madera	Emilio
Giancarlo Ruiz	Gerente
Rey Castro	Saraí

## **FESTIVALS**

Berlin International Film Festival, Los Angeles Film Festival  
Guadalajara Film Festival: Best Mexican Movie

## KURZINHALT

Als Rafael pensioniert werden sollte, erfährt er, dass er weiter arbeiten muss. Als eine wohlhabende Dame das Zeitliche segnet, erfährt ihre Hausangestellte Lidia, dass sie sich weiter um den Hund kümmern soll, dem die Villa fortan gehört. Zwei Leben in Tijuana an der mexikanisch-amerikanischen Grenze, betrachtet mit der Geduld eines Insektenforschers: Der Erstling von José Luis Valle lehrt uns mit Humor Bilder lesen und geniessen.

## LANGFASSUNG

In der Vergangenheit waren Rafael und Lidia ein Paar. Obwohl sie sich jahrelang nicht sehen, bleiben sie über die Erinnerung an ihren gemeinsamen, verstorbenen Sohn und ihre monotone Arbeit miteinander verbunden. Rafael arbeitet als Putzkraft in einer Glühbirnenfabrik. Er führt ein einsames und enthaltsames Leben. Lidia ist als Hausangestellte für eine wohlhabende ältere Dame und Mutter eines Drogendealers tätig, welche ihr Leben ausschliesslich ihrem Rennhund „Princesa“ widmet.

Ein Fehler in Rafaels Papieren verhindert, dass er in Rente gehen kann. Lidia erfährt aus dem Testament ihrer Arbeitgeberin, dass deren gesamtes Vermögen dem Hund zufällt. Erst wenn dieser eines natürlichen Todes stirbt, kommen die treuen Angestellten in den Genuss des Erbes. Da sie für ihr langjähriges Arbeitsleben scheinbar nicht belohnt werden, beschliessen beide Protagonisten, für ihre Würde zu kämpfen. Er gegen die Firma, sie gegen den Hund.

Rafael arbeitet weitere zehn Jahre für die Firma. Ein lautloser Kampf entbrannt. Jeden Tag fügt er den Firmeneinrichtungen einen kleinen Schaden zu. Nichts Schlimmes. Eine zerbrochene Glühbirne, ein offener Wasserhahn, eine verstopfte Toilette, ein kaputter Besen. Kleinigkeiten, die sich über die Jahre hinweg auf eine Unsumme von Ausfällen und Kosten belaufen. Die Verwaltung der Fabrik wird misstrauisch und überwacht Rafael mit Kameras. Er wird überführt, gefeuert und erhält eine Kompensation, da es die Firma mehr kosten würde, wenn er dagegen klagen würde, dass er keine Rente bekommt. Lidia und der Rest der Hausangestellten versuchen die üblichen Lebensgewohnheiten des Hundes zu stören: seine klimatisierten Bäder, seine klein geschnittenen Fleischstücke, die üblicherweise so gekocht werden, wie er es am liebsten mag, seine Massagen und Spaziergänge. Er wird in seinen Gewohnheiten immer weiter durcheinander gebracht, bis er, Experten zufolge, nach einem Jahr eines natürlichen Todes stirbt.

Als sie endlich über ihr Elend triumphieren können, bringt das Leben Lidia und Rafael, ohne dass sie es bemerken, wieder zusammen. Sie sitzen je auf einer Seite des Schutzwalls, der Mexiko von den Vereinigten Staaten trennt, am Strand, und denken über die Szene, die sie beobachten über sich selber nach: Die absurde Liebesszene eines Paares, das durch eine Mauer voneinander getrennt ist, scheint eine Metapher ihres eigenen Lebens zu sein.

## REGISSEUR José Luis Valle



José Luis Valle wurde in El Salvador geboren und ist mexikanischer Staatsbürger. Seine Dokumentation *El milagro del Papa* (The Pope's Miracle) wurde in der Semaine de la Critique am 62. Filmfestival in Locarno aufgeführt und am 24. Internationalen Filmfest in Guadalajara (FICG) mit dem FEISAL-Award ausgezeichnet.

Sein Kurzfilm *Quimera* gewann den Wettbewerb der Kodak Film School, erhielt eine lobende Erwähnung am 21. Filmfestival Guadalajara und wurde auf mehreren Festivals aufgeführt. Der Kurzfilm *Vieja el último* gewann den Wettbewerb „Eine Minute für die Menschenrechte“ der Vereinten Nationen in der Kategorie „Frauenrechte und Gender Studies“. Mit „Cali and Mona“ verfasste José Luis Valle ein Buch in Blindenschrift für Kinder, welches vom Förderprogramm kultureller Projekte des Nationalfonds für Kultur und Kunst unterstützt wurde. *Workers* ist sein erster Spielfilm. Sein nächstes Projekt heisst *Las búsquedas*, ein Low-Budget-Film, der unter anderem am Festival Seminci in Valladolid lief.

### Filmografie

- 2002 Tomo VII (Kurzfilm)
- 2005 Gravisima, altisonante, mínima, dulce e imaginada historia (Kurzfilm)
- 2006 Quimera (Kurzfilm)
- 2009 El milagro del Papa (Dokumentation)
- 2013 Workers
- 2013 Las búsquedas

## **Der Regisseur über seinen Film**

### **Angestellte**

Eines Tages sah ich eine Angestellte das Haus verlassen, in dem sie jahrelang gearbeitet hatte. Ein letztes Mal betrachtete sie still das kleine Zimmer, das ihres gewesen war. Es gab nichts Interessantes darin zu sehen, doch sie schaute es so intensiv an, als gäbe es viel zu entdecken. Ihre Augen nahmen jeden Spalt, jeden Wasserfleck und jeden Makel in der Maserung der Wand wahr. . . alles bedeutete ihr etwas. Als Betrachter überkam mich eine natürliche Empathie für diesen Moment ihres Lebens. Wir haben ja alle schon mal Gefühle der Verwurzelung, Zugehörigkeit und die Kraft der Gewohnheit verspürt sowie Orte und Dinge liebgewonnen. Dies war der Keim von *Workers*, bei dem die Annäherung an die Arbeitswelt nicht in Form einer Botschaft oder Anklage erfolgt, sondern als Achse dient, um die sich universelle Gefühle und Empfindungen drehen. Wie sieht ein Mann die Welt, der über dreissig Jahre lang eine Fabrik geputzt hat? Was für eine Sicht von der Welt hat eine Hausangestellte, die über Jahre hinweg in einem Haus gedient hat und der aus dieser Zeit schliesslich eine einzige tragische Erinnerung bleibt? Wie sehen die andern die beiden?

### **Suche nach dem Tempo**

Ein Leben lang im Dienste einer monotonen und marginalisierten Arbeit zu stehen konditioniert gezwungenermassen unser Dasein. Über das Erzählen einer Geschichte hinaus interessierte es mich, mit dieser Sicht auf die Welt in Kontakt zu kommen. *Workers* ist ein Projekt mit langem erzählerischem Atem. Als Konzept liegt dem Film die Suche nach dem richtigen Tempo zu Grunde, das nicht jenem der objektiven Handlungen entspricht, sondern die Zeit der reflexiven Betrachtung widerspiegelt. Wenn ich darüber nachdenke, was der Auslöser für dieses Projekt war und die Motivation, einen Film zu entwickeln, in dem sich die innere Unruhe der Protagonisten mit verschiedenen Perspektiven auf die Arbeitswelt und das Alter koppelt, so war es die Bemerkung meines Vaters über sein Alter: «Ich kann keine Langzeitpläne mehr machen», hatte er nüchtern mit der müden Resignation eines Mannes verkündet, dessen Zeit abläuft.

### **Kleine Odysseen**

Es ist die Geschichte von zwei Arbeitenden in Tijuana, die in zwei Strängen erzählt wird. Der Film handelt von ihren kleinen Odysseen. Die eine Hauptfigur ist ein Mann, der 30 Jahre als Putzkraft in einer Fabrik gearbeitet hat. Wegen eines Fehlers in seinen Papieren kann er nicht in Rente gehen und muss weitere 10 Jahre arbeiten. Parallel dazu sehen wir eine Frau, die seit Jahrzehnten im Haus einer schwerbegüterten Dame als Hausangestellte tätig ist. Als die Herrin stirbt, vermacht sie ihr ganzes Vermögen ihrem Hund, lässt aber gleichzeitig verlauten, dass dieses den Angestellten zufällt, sollte die Hündin sterben. Still und heimlich beginnen die Angestellten gegen diese absurden Umstände, die sich gegen ihre Würde richten, aufzubegehren. Es ist keine Anklage, sondern eine Reflexion über die Arbeit als Lebenserfahrung, die sehr viel mehr beinhaltet als den Verdienst. Wenn du keine Arbeit hast, fühlst du dich nicht gut, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

## **Die Idee**

Rückblickend gesehen, war ziemlich viel Zufall im Spiel. Als mein Vater laut darüber nachdachte, dass er keine langfristigen Pläne mehr machen könne, musste ich an all die Menschen denken, die keine Pläne machen können, weil ihr Leben für Jahrzehnte durch die immer gleiche Tätigkeit konditioniert ist, an jene, die sich über ihre Arbeit definieren und ihr Leben danach ausrichten. Ich siedelte meine Geschichte in diesem Universum an, in dem aber einige seltsame Tatsachen vorherrschen, deren Absurdität uns zum Lachen bringt: Ein Hund erbt ein Vermögen, ein Tier mit aristokratischen Gewohnheiten, das von Bediensteten umgeben ist. Die Vorstellungskraft derart zu forcieren machte es vielleicht einfacher, das Thema der Arbeit zu reflektieren. Erfahrung Ich glaube, Geschichten konstruiert man laufend aufgrund eigener Erfahrungen, kombiniert echte Fragmente aus der Wirklichkeit mit erzählerischen Elementen, mit Anekdoten, die man als Kind gehört hat und so weiter. In diesem Film ist der Fabrikarbeiter an die Erlebnisse eines salvadorianischen Emigranten angelehnt, dem es ähnlich erging. Diese werden aber durch den Filter der Fiktion betrachtet, um sie in einer audiovisuellen Erzählung umzusetzen. Es ist ein Bekannter meiner Eltern. Und bei ihr gibt es ebenso Elemente aus der Wirklichkeit, die sich mit reiner Fabulierfreude vermischen, um den beabsichtigten Tonfall zu erhalten.